

gern einen Anhang geben möchte. — Nichts würde ich lieber sehen, als daß meine Freunde B.[üsching] und v. d. Hagen statt andrer Gedichte nur etwa die Wiener H[and]S.[chrift] des Titurel, mit der Hanöverschen verglichen, im II. Bande mittheilten; aber, Sie haben sehr Recht, wie
 5 werden solche große Werke ohne sichernde Subscription dem Druck übergeben werden können? Ich habe vielfältig über diesen Punct nach Berlin geschrieben; sollten denn unsre Fürsten izt so gar lauer seyn, als sie 1780. bei Myller's Sammlung es — doch in der That nicht waren? — Gewiß würde es auf die beiden Herausgeber Eindruck machen,
 10 wenn auch Sie zu einer erneuerten besseren Ausgabe des Titurel sie gelegentlich aufforderten.

Ueber das Fortschreiten meiner Vergleichung des freilich etwas jüngeren H[ohen]Emser Manuscriptes des Nibelungen Liedes werde ich Ew. Wohlgeboren das nächstemal schreiben, eben so über das Alter jenes
 15 Metellus Tigurinus, worüber ein Literatus aus dem ehemaligen Kl.[oster] Tegernsee, den ich bisher vergebens zu sprechen suchte, mir ohne Zweifel Auskunft geben wird, da er mit der ganzen Literatur des Baierlandes in jenen Zeiten sich sehr genau beschäftigt hat. Unterdessen beharre ich mit der größten Hochachtung

20 Ew. Wohlgeboren

ergebenster
 B. J. Docen

423. *Friedrich Schelling an August Wilhelm Schlegel*

München 24. Jun. [18]11.

25 Beyliegendes von HE. Docen ist schon 8. Tage in meinen Händen; in der Hoffnung es mit einem ausführlichen Brief zu begleiten habe ich es zurückgehalten, da aber mancherley Geschäfte in denen ich stecke, mich auch ferner daran verhindern könnten, so lasse ich es mit diesen wenigen Zeilen abgehen. Es war mir sehr erwünscht daß Sie sich wegen
 30 Ihrer poetischen Werke mit dem Heidelbergschen Verleger wieder arrangirt haben; die Antwort des Nürnbergischen lege ich bey. Lassen Sie ja das Publikum und Ihre Freunde nicht zu lange auf das Werk über die Nibelungen warten. — Wegen Tieck kann ich Ihnen jetzt nichts weiteres schreiben; eh' ich gewiß bin, daß er in Italien ist könnte ich
 35 mich auf keinen Fall mit ihm einlassen. Übrigens lasse ich Ihnen gern Ihre Meynung von ihm, ohne deßhalb die meinige aufzugeben, welche die einstimmige aller ist, die ihn und die Familie kennen gelernt haben.